

Erfahrungsbericht über einen ERASMUS-Aufenthalt an der Istanbul Üniversitesi im Wintersemester 2012/13

Schon mit Antritt meines Studiums war mir klar, dass ich, wenn möglich ein Auslandssemester machen wollte um Erfahrungen in einem anderen Land zu sammeln, dessen Rechtssystem kennen zu lernen und meine Sprachkenntnisse zu verbessern.

Zu allererst sollte man sich über die Fristen und Auslandsmöglichkeiten informieren. Für mich stand ziemlich schnell fest, dass ich gerne in einem Land Erfahrungen sammeln möchte, welches nicht vom christlichen Glauben geprägt wurde. Mit Istanbul fand ich sofort eine Stadt, welche mir zusagte und in der ich es mir vorstellen konnte zu leben.

Das Bewerbungsverfahren für ERASMUS ist recht einfach und übersichtlich gehalten. Man benötigt ein Bewerbungsformular, Lebenslauf, Leistungsübersicht, Abiturzeugnis, Immatrikulationsbescheinigung, ein Motivationsschreiben in der Unterrichtssprache des Gastlandes und einen Sprachnachweis. Hilfe bekommt man auch jederzeit im ERASMUS Büro.

Zudem konnte ich mich für einen EILC-Sprachkurs bewerben, da die Sprache meines Gastlandes türkisch ist. Leider war die Terminauswahl in meinem Fall eher „realitätsfern“, da die ersten Kurse während meines noch laufenden Semesters in Deutschland angeboten wurden. Tatsächlich gab es nur einen Kurs, der meinem Semesterbeginn unmittelbar voraus ging, für den ich allerdings keinen Platz bekommen habe. Generell hab ich während meines Auslandssemesters nur zwei Leute kennen gelernt, die einen EILC-Sprachkurs bekommen haben. Ich kann es somit empfehlen, dass man vor dem Auslandsaufenthalt sich selbst um einen Sprachkurs kümmert. Ich selbst habe einen Intensivsprachkurs an der VH Berlin belegt. Meine Gastuniversität hat leider keinen Sprachkurs angeboten, viele (vor allem private) Universitäten bieten jedoch einen uniinternen Sprachkurs an. Auf Nachfragen hin durfte ich an einer anderen Universität am Sprachkurs teilnehmen. Allerdings startete der Sprachkurs wieder bei den Basics aus dem Intensivkurs. Rückblickend würde ich empfehlen, wenn man die Sprache wirklich lernen will, einen privaten Sprachkurs zu besuchen. Die sind zwar leider nicht ganz billig (ca. 300€) und sehr zeitintensiv (meist 4x pro Woche je 4 Stunden), aber es lohnt sich.

Zumal es in der Türkei nicht selbstverständlich ist, dass ein Großteil Englisch spricht. Tatsächlich hatte ich persönlich das Gefühl, dass mehr (gerade ältere) Deutsch gesprochen haben als Englisch. Abweichungen konnten wir vor allem zwischen staatlichen und privaten Universitäten feststellen. Während auf staatlichen Universitäten ein Großteil der Studenten gar kein Englisch spricht, sind die Kurse von privaten Universitäten meist auf Englisch.

An meiner Universität gab es, aufgrund der „Sprachbarrieren“ ein gesondertes Programm für ERASMUS Studenten. Das hat den Vorteil, dass wir sehr kleine Kurse hatten, mitunter nur 6 Leute pro Kurs. Dafür kamen wir mit den türkischen Studenten wenig in Kontakt bzw. haben wir auch keinen Einblick in deren Studienleistungen/Studienalltag erhalten.

Die Kurswahl gestaltete sich an meiner Gastuniversität ein bisschen chaotisch. Viele Kurse wurden noch einmal geändert und verschoben, man lernt jedoch sehr schnell sich darauf einzustellen. Ratsam ist es, die türkischsprachige Universitätsseite im Auge zu behalten da Neuigkeiten in der Regel nicht auf Englisch veröffentlicht werden. Gerade im Winter waren die Universitäten wegen Schnee des Öfteren geschlossen.

Die Kurse an sich sind leistungstechnisch recht abweichend voneinander. Während man für manche Kurse nur ein kleines Paper abgeben musste haben andere eine Midterm und Endterm Klausur, eine Hausarbeit und eine Präsentation gefordert. Auch das Niveau variierte von Kurs zu Kurs. Obwohl die Kursauswahl nur für ERASMUS Studenten war und damit auch nur eine begrenzte Auswahl an Kursen zu Verfügung stand, decken die Studienangebote sehr vielseitige Themen ab. Besonders gut gefallen hat mir, dass wir sowohl Kurse über das Türkische Rechtssystem als auch internationale Themen wie International Human Rights, Business Law etc. belegen konnten.

Für einen Auslandsaufenthalt in der Türkei benötigt man ein Visum. Für dessen Beantragung sollte man genügend Zeit einrechnen. Zunächst braucht man einen Reisepass mit entsprechender Gültigkeitsdauer, ein Passbild, ein Akzeptanzschreiben von der Gastuniversität, ein Nachweis zur Teilnahme am Erasmusprogramm von der Heimatuniversität, ein Nachweis für den Lebensunterhalt und die Unterbringung, eine Auslandskrankenversicherung, ein polizeiliches Führungszeugnis und

60€. Die Beantragung in Berlin hat bei mir nach Einreichen aller Unterlagen dann nochmal knapp drei Wochen gebraucht. Vor der Abreise sollte man sich unbedingt (!!!) bereits um einen Termin bei der türkischen Polizei für die „residence permit“ bemühen. Bei uns gab es ziemlich viel Probleme einen Termin innerhalb der nächsten 5 Monate zu bekommen, so dass ich in den ersten Wochen mehrmals zur Polizeistation musste. Für die „residence permit“ benötigt man nochmals 4 Passfotos, ein Schreiben von der Universität, einen Bewerbungsbogen und 170 TL. Viel Unterstützung bei der Beschaffung unserer residence permits bekamen wir von der ESN Existanbul Gruppe (Studentengruppe), die wirklich immer mit Rat und Tat zur Stelle stehen.

Des Weiteren muss man in der Türkei sein Handy anmelden, andernfalls wird es nach ein paar Wochen gesperrt. Die Anmeldung kostet 100 TL. Wahlweise kann man auch ein altes Handy auf einem Markt ersteigern, das kostet einen meist so um die 60 TL, liegt ein bisschen am Verhandlungsgeschick. Leider muss man auch die SIM Karte für einen kleinen Betrag kaufen. Es lohnt sich ab und an ein Auge in Erasmusgruppen (z.B. bei facebook) zu werfen, da die meisten nach ihrem Auslandssemester die Handys weiter verkaufen.

Das Beantragen einer Studenten Bahncard (mit einem Schreiben der Gastuniversität) kostet einmalig 10 TL und jede Fahrt dann 1 TL, was ziemlich günstig ist. Das öffentliche Verkehrsnetz ist zwar nicht in allen Teilen Istanbuls ganz so gut ausgebaut, mit dem Dolmus (Sammeltaxis) kommt man aber so ziemlich überall hin. Das System war für mich am Anfang ein bisschen ungewohnt, ist jedoch eine gute und günstige Möglichkeit überallhin zu kommen.

Zudem hab ich mir für 15 TL eine Studenten Museumskarte geholt. Museen sind für Studenten dadurch meist umsonst oder zumindest sehr billig. Für mich hat sich das absolut gelohnt! Besonders empfehlen kann ich die Istanbul Modern und den Harem des Topkapi Palastes. Generell gibt es in Istanbul unglaublich viel zu sehen und zu erleben. Die meisten Abende kann man problemlos auf Galerieeröffnungen, Vernissagen und Konzerten verbringen, bei denen man auch schnell mit Leuten in Kontakt kommt.

Meine Unterkunft hab ich über craigslist.de gefunden. Ich hab in einem sehr europäischen und sehr zentralen Stadtteil (Cihangir in Beyoglu) gewohnt. Als blondes Mädchen empfand ich die Gegend als sehr angenehm. Man kann ohne Probleme überall hin laufen und ich hab mich auch nachts sehr sicher gefühlt. Der Stadtteil ist zwar nicht ganz billig (die Mieten sind vergleichbar mit Berlin), dafür spart man sich die nächtlichen Taxifahrten, was am Monatsende wohl auf dasselbe hinauslaufen würde. Man sollte sich auch nicht wundern, wenn man keinen Mietvertrag bekommt. WGs sind in der Türkei nicht so gern gesehen.

Der Wohnungsstandard ist im ersten Moment vielleicht ein bisschen unter dem Gewohnten, alles in allem lässt es sich aber sehr gut leben. Gerade im Winter hatten wir ein paarmal die Woche Wasserausfall und ab und an auch Stromausfall gehabt. Das gehört nun mal dazu. Dafür kommt jeden Abend der bestgelaunte Müllmann, um unseren Müll persönlich abzuholen.

Istanbul ist riesig und dementsprechend ist es eigentlich unmöglich gewesen sich zu langweilen. Möchte man allein alle Stadtviertel mal erkunden, ist das halbe Jahr ruckzuck vorbei. Hinzu kommen gerade im Sommer noch die zahlreichen Möglichkeiten die Umgebung zu erkunden. So waren wir des Öfteren am Schwarzen Meer zum Schwimmen oder auf einer der Prinzeninseln. Am besten man holt sich vorher Tipps für die abgelegenen Buchten.

Für den Lebensunterhalt habe ich in etwa soviel Geld wie in Deutschland benötigt. Obst und Gemüse sind wesentlich billiger und auch auswärts Essen gehen ist günstig. Dafür sind Hygieneartikel und vor allem Alkohol weit über unserem Durchschnitt. Ich würde sagen, dass sich das im Schnitt die Waage hält.

Gerade zu Beginn meines Auslandssemesters hat einem die Universität auch genügend Zeit für Wochenendausflüge gegeben. Von der ESN Gruppe werden ERASMUS Fahrten organisiert, für ein kleines Aufgeld konnten wir die Ausflüge jedoch mit Freunden im kleinen Rahmen unternehmen. Mit Bus oder Flugzeug waren wir u.a. in Fethiye, Bodrum, Didim. Da der Unterschied zwischen Istanbul und der „restlichen Türkei“ doch sehr groß ist kann ich es auf jeden Fall empfehlen ein paar Reisen zu unternehmen.

Die Zeit nach meinem ERASMUS Semester hab ich mit Freunden genutzt um noch eine kleine Balkanreise dran zu hängen, ein paar sind auch mit dem Zug wieder zurück nach Berlin gefahren.

Als Fazit kann ich sagen, dass ich die Erfahrung auf jeden Fall wieder machen würde und eventuell sogar ein Jahr bleiben würde. Die Stadt und die Menschen haben mir persönlich 100% zugesagt.

Ich fand es zwar auch sehr interessant, einen Einblick in das türkische Rechtssystem zu erlangen, da wir uns jedoch nichts anrechnen lassen können und sich der Universitätsalltag ziemlich chaotisch und abweichend von unserem gestaltet, würde ich aus der akademischen Perspektive sagen, dass ein halbes Jahr für mich ausgereicht hat.